

73. "Operation JESUS CHRISTUS"

Die Mission Christi auf Erden kann man erst richtig einschätzen, wenn die von Gott gewünschte Finalität, das verfolgte Ziel, in seinem vollen Umfang erkannt ist. Durch ein Unternehmen, das im militärischen Jargon eine Art "Operation J.C." genannt werden könnte, hat Gott entschieden seinem, in der Genesis definierten Plan, eine völlig neue Ausrichtung zu geben.

Was wird mit der Entsendung Seines Sohnes auf die Erde bezweckt ? Was soll Jesus durch seine Präsenz und sein Wirken auf dieser Welt erreichen? Eine Mission ohne Ziel hat keinen Sinn, eine Aktion ohne Plan ist zum Scheitern verurteilt. Soll Jesus für die Sünden der Menschheit sühnen, soll Jesus sein Leben hergeben für die Versöhnung der Menschen mit Gott? Oder soll Jesus den Menschen einen neuen Weg zum Vater zeigen, den Menschen Mut, Vertrauen und Engagement für die Suche nach der Wahrheit vermitteln? Die Finalität der "Operation J.C." gilt es zu erschließen, das verfolgte Ziel der "Landung" Jesu auf der Erde zu analysieren, um so den tiefen Sinn des Christentums zu verstehen.

Das Symbol der katholischen Kirche ist das Kreuz, ein Kreuz an dem Christus gestorben ist. Ist der Tod Christi am Kreuz das entscheidende Ereignis? Warum ist Christus gestorben, warum wurde er ans Kreuz geschlagen? "Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?", weint Jesus verzweifelt am Kreuz. Hat auch Jesus den Plan nicht gekannt, oder war seine Schmerzgrenze am Kreuz überschritten?

In der Karwoche wird gesungen: "O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz bedeckt mit Hohn, O göttlich Haupt umwunden, mit einer Dornenkron". Deutlicher kann die Verzweiflung der Christen wohl nicht ausgedrückt werden. Allzu oft wird mit Nachdruck auf Blut, Schmerz, Verzweiflung, Sünde, Buße, Schuld und Reue hingewiesen. Der sündige Mensch hat seinen Anteil am Tod Christi, jeder Gläubige trägt Mitverantwortung am Tode Christi. Welch treibende Motivation zur Selbstbestrafung, welche eine Aufforderung zur Verzweiflung!!! Dies kontrastiert entscheidend mit den lebensbejahenden Worten Jesu.

"Memento homo quia pulvis es et in pulverem reverteris": Gedenke, Mensch, dass du Staub bist und zu Staub zurückkehren wirst. Außer Staub, der im Winde verweht, wird nichts von dir übrig bleiben, gar nichts, überhaupt nichts. Dies entspricht leider der Wahrheit, aber eine beglückende Zukunftsperspektive ist es auch wiederum nicht! Warum nicht so schnell wie möglich Jesus und seinen Gott vergessen und das Leben leben, das Schöne im Leben genießen, und sich einen „Dreck“ um seine Mitmenschen kümmern?

Muss man nicht ein gutes Maß an Selbsterniedrigung pflegen und Masochismus schätzen, um auf dem von der Kirche vorgezeigten Weg zu wandeln? Dazu gesellt sich noch die belehrende und verzeihende Macht der Kirche. Kein Heil außerhalb

der Kirche, keine Hoffnung auf Erlösung ohne die kirchlichen Sakramente und kein Verzeihen ohne Beichte. In Bildern ausgedrückt verteilt die Kirche den Fahrschein für die Destination "Himmel" und der Teufel ist der kontrollierende Schaffner, der die Macht besitzt, nicht parierende Schafe aus dem Zug zu werfen. Aber die Kirche hat die Möglichkeit, jedem Menschen, auch im allerletzten Augenblick, durch Absolution aller Sünden den Fahrschein ins Paradies auszustellen! Hat Jesus dies gelehrt?

Ist diese fast "diabolische" Konstruktion von Christus gewollt? Ist dies die befreiende Botschaft, die "gute Nachricht"? Ist es die Aufgabe der Mutter Kirche, allen sündigen Menschen in ihrem Schoß Zuflucht zu bieten? Dieser These der Kirche kann man, besonders in der Vergangenheit, sicherlich einen großen Erfolg bescheinigen. Aber das "Rezept" greift nur noch sehr bedingt. Auch hat sich die Kirche in den letzten Jahrzehnten sicherlich in vielen Hinsichten verändert. Sie hat von absoluten Stellungen Abstand genommen. Dennoch hat die Glaubensverkündung gewaltig an Glaubwürdigkeit verloren. Die Richtwerte der Kirche zählen kaum noch, die Menschen haben neue Ziele, ihre "Ideale", das Transzendente wurde durch greifbare Realität verdrängt. Sogar das überwältigende Geschehen der Osternacht, die Wiederauferstehung Christi, hat bei den Menschen an Interesse verloren. Gibt es überhaupt eine Auferstehung der Toten? Ist dies nicht noch eine Erfindung der Kirche um die Gläubigen unter Kontrolle zu halten?

Warum hat die Person Jesu auch heute Ihre Anziehungskraft nicht verloren? Dies ist die "Gretchenfrage" des Christentums. Gerade weil Christus das Gewicht auf andere Werte legt als die Kirche es in ihrer Heilsverkündigung propagiert. Worte Christi haben nichts an Durchschlagskraft eingebüßt. Der menschliche Geist und das Herz können nicht in Ketten gelegt werden, beteuert Schiller, der Mensch bleibt frei, wenn er das will!